

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 2 (1912)

Heft: 35

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Noch lagen drei volle Stunden Weges vor uns, aber die tapfere Schar hielt bis zum Schlüsse wacker stand und kam trotz der sehr respektablen Tagesleistung bei drückender Sonnenhitze heil und gesund und in guter Stimmung in Meiringen an.

Die Anforderungen, die dieser Gebirgsmarsch bei Regen, Schneegestöber und brennender Sonnenhitze mit drückendem Sack und Gewehr an unsere jungen Krieger stellte, waren

recht erheblich. Wohl hätte mancher über die Begleitumstände unzufrieden und mißmutig sein können, aber da stand man statt alledem bei musterhafter Disziplin, gute Kameradschaft, Selbstlosigkeit und große Willenskraft. Unsere jungen tapfern Männer konnten getrost das Bewußtsein mit sich heimnehmen, daß sie eine Kraft- und Willensleistung vollbracht, die ihnen Ehre schafft.

Die Schweizer-Schützen in Biarritz.

Nebenstehend bringen wir das Bild unserer Schweizer Matchschützen, die im internationalen Gewehrmatch in Biarritz mit 5172 Punkten, bei einem Maximum von 6000 Punkten in 600 Schüssen, den Sieg davongetragen haben. Stäheli wurde mit einem Gesamtresultat von 1078 Punkten Weltmeisterschütze; Meyer de Stadelhofen erzielte 1036, Widmer 1030, Kuchen 1026 und Brunner 1002 Punkte.

Diese Resultate, die bis jetzt noch nie erreicht wurden, machen uns stolz auf unsere Schweizer Match-Schützen. Ihnen kommt wohl in erster Linie das Verdienst des guten Rufes zu, den die Schweizer als Schützen im Auslande genießen, und der Respekt, den die Ausländer vor der Gewandtheit der Schweizer-Schützen überhaupt haben, dürfte zur Erhaltung unserer Unabhängigkeit nicht wenig beitragen. Mit einer einzigen Ausnahme (Turin 1898) sind die Schweizer in den 17 bisherigen internationalen Gewehr-Matches immer Sieger geworden.



Die Schweizer-Schützen in Biarritz.

Cliché „Suisse sportive“

Von links nach rechts: Hl. Brunner, von Brugg; Meyer de Stadelhofen, von Genf; Weltmeister Stäheli, von St. Gallen; Kuchen, von Winterthur; Widmer, von St. Gallen.



Berner Wochenchronik



Eidgenossenschaft.

Nur noch wenige Tage, und das große Ereignis, der Kaiserbesuch, gehört der Vergangenheit an. Trotzdem diese Begegnung nicht gerade zu unseren alltäglichen Vor kommunionen gehört, kann doch nicht behauptet werden, daß man sich in Bern der „Kaisertage“ wegen stark aufregt, auch von den fieberhaften Tätigkeiten im Bundeshaus, von der einzelnen Zeitungen zu berichten wissen, ist kaum etwas zu spüren. Es ist nicht Bernerart, bei einem solchen Anlaß, die Bäcker aufzublasen und wichtig zu tun oder gar den Kopf zu verdrehen. Dach davon in allen Gesellschaftskreisen gesprochen wird, mitunter vielleicht etwas mehr als gerade notwendig, soll nicht verneint werden, tut aber der republikanischen Gesinnung unseres Volkes durchaus keinen Abbruch. Schlicht und recht, so wie es der Republik geziemt, wird der hohe Gast in Berns Mauern empfangen werden. Das soll uns nicht hindern, gleichwie es gegenüber dem Präsidenten der französischen Schwesterrepublik geschah, Kaiser Wilhelm, als dem Staatsoberhaupt des mächtigen Deutschen Reiches, die ihm gebührende Ehre und Aufmerksamkeit zu erweisen.

Die Aufmerksamkeit, die Kaiser Wilhelm mit seinem Besuch unserer Lande erweist, und die ohne Zweifel mehr bedeutet als eine bloße Höflichkeitsszeugung, wird unserer Stellung im europäischen Bölkerverzirk, trotz der mehr passiven Rolle, die uns dabei zugewiesen ist, kaum zum Schaden gereichen.

Im Gefolge des Kaisers befindet sich unter anderem der Chef des Großen Generalstabes der Armee, General der Infanterie von Moltke, ein Neffe des Feldmarschalls Moltke, sowie die Generale der Infanterie von Höning gen. Huene, Kommandant des badischen Armeekorps und von Lünker. An der Spitze der deutschen Militärmission steht Generalquartiermeister Graf von Wallersee.

Bei der offiziellen Begrüßung des Kaisers im Hotel Baur au lac in Zürich werden die beiden großen Sängervereine Harmonie und Männerchor mitwirken. Das Seenachtfest soll besonders schön gestaltet werden. Und am Ende werden alle die schönen Vorbereitungen zu Wasser! Aus Berlin nämlich kommt die Kunde, daß Kaiser Wilhelm an akutem Rheumatismus erkrankt sei, doch hofft der Patient selbst, die Schweizerreise auszuführen zu können. Auch Bundespräsident Forrer muß wegen einem Gichtanfall das Zimmer hüten, weshalb die letzte Sitzung des Bundesrates in der Wohnung des Herrn Forrer abgehalten wurde.

Der Bundesrat wählte als Bureauchef der Abteilung für Artillerie Herrn Artillerie-Hauptmann Fürsprach Theodor Tschumi, von Wolfisberg, zurzeit Polizeihauptmann der Stadt Bern.

Die Delegiertenversammlung der aargauischen freiimlig-demokratischen Partei stellte mit 163 Stimmen als Kandidaten für die Ständeratswahl Fürsprach Attenhofer in Burzach auf.

Herr Dr. G. Keller, Aarau, machte 101 Stimmen. Zwei Tage nachher kommt aus dem Aargau die kaum glaubliche Kunde, Dr. Keller sei von den Ultramontanen als Kandidat aufgestellt worden und habe sich damit einverstanden erklärt.

Die aargauische Regierung empfiehlt dem Grossen Rat, die Konzession zur Ausbeutung des Koblenzer Salzlags zu übertragen.

Der Grossen Rat des Kantons Waadt wählte an Stelle von Bundesrat Déoppet mit 184 von 204 gültigen Stimmen zum Regierungsrat Ernest Chuard, Professor der Chemie an der Universität Lausanne.

Kanton Bern.

Die Staatswirtschaftskommission des Grossen Rates beantragt der Regierung die Schaffung einer obligatorischen Alters-, Invaliden-, Witwen- und Waisenversicherung für sämtliche Beamte, Angestellte und Arbeiter des Staates mit Beitragspflicht des States und der Versicherten. Es sei jedoch ins nächste Budget ein namhafter Beitrag für diese Versicherung aufzunehmen.

Um kirchlichen Bezirksfest der Aemter Burgdorf und Fraubrunnen sprach in der Kirche zu Heimiswil Bauernfretär Dr. Laur in längeren Ausführungen über das Thema „Bauer und Staat“.

Die Einwohnergemeindeversammlung von Thun, die zur Beschlusssitzung über die Ver-

schmelzung mit der Gemeinde Goldiwil auf Dienstag abend in die Stadtkirche einberufen war, tagte 962 Mann statt. Mit 661 gegen 269 Stimmen wurde die Verschmelzung gutgeheissen. Am Grossen Rat liegt es nun, dieselbe zu genehmigen.

Stadt Bern.

Die letzte Stadtratsitzung galt fast ausschliesslich der Diskussion der gemeinderätslichen Anträge betreffend die Kehrichtabfuhr. Die Vorlage fand nicht den ungeteilten Beifall der Ratsmitglieder. Auch wurde die Kompetenz des Gemeinderates, die endgültigen Verträge von sich aus abzuschliessen, hart angefochten. Die Errichtung einer Kehrichtverbrennungsanstalt wäre vom hygienischen Standpunkte aus ent-schieden vorzuziehen, der Betrieb würde aber bedeutend höher zu stehen kommen als die vorgesehene Regulierung der Abfuhr. Wertvördigerweise konnte der Gemeinderat über die Bau- und Betriebskosten einer Verbrennungsanstalt keinen näheren Aufschluss geben, trotzdem er schon vor längerer Zeit durch eine Motion zur Berichtserstattung hierüber eingeladen worden war. Die Kündigung der Kehrichtgruben seitens der Burgergemeinde hat die Behörden offenbar überrascht und in eine Zwangslage veretzt. Die Mehrbetriebsausgaben gegenüber dem bisherigen System sollen fürs nächste Jahr Fr. 23,000 betragen, später etwas mehr. Schliesslich wurden die Anträge des Gemeinderates, unter Ratifikationsvorbehalt der definitiven Verträge durch den Stadtrat gutgeheissen.

Entsprechend dem Antrag des Gemeinderates wurde Gemeinderat Ed. Küenzi als Stellvertreter des städtischen Finanzdirektors bezeichnet.

Von der sozialdemokratischen Fraktion wurde eine Motion des Inhaltes eingereicht, der Gemeinderat solle prüfen, ob nicht zur Förderung der Maßnahmen gegen die Teuerung eine Kommission einzufsetzen sei.

Folgende Lehrer und Lehrerinnen wurden für eine jernere Amts dauer von 6 Jahren in ihrem Amt bestätigt: Sulgenbach: Adolf Renfer; Brunnmatte: Gotthried Lüthi, Klara Wälchi; Länggasse: Friedrich Zimmermann; Obere Stadt: Karl Kropfli; Untere Stadt: Hans Reit, Emma Grimm; Matte: Hans Frey, Elise Leuenberger, Ida Mosimann; Breitenrain: Adolf Aeberholz, Hans Werner Leist, Louise von Bergen, Bertha Stauffer.

Die ehemaligen Zöglinge des burgerlichen Waisenhaus halten morgen ihre zweite Zusammenkunft ab. Nach einem Vortrag von Pfarrer Strahm, Präsident der Waisenkommision, findet in der Innen Enge ein Banquet statt.

Wegen dem Bau des neuen eidgenössischen Verwaltungsgebäudes an der Anthengass und dem gesteigerten Verkehr muss der dort stehende sogenannte Brüggelerbrunnen weichen. Er soll auf dem Rathausplatz aufgestellt werden.

Zum Zwecke des Betriebes eines guten, einwandfreien Kinematographen im Berner Stadttheater während der Sommermonate hat sich unter dem Namen "Lichtspiele im Berner Stadttheater" eine Aktiengesellschaft gebildet. Die Eröffnung soll im Mai 1913 stattfinden. Ob dies zum wirklichen Vorteil des Theaters ge-reichen wird, bleibt abzuwarten.

† J. C. Homberger.

J. C. Homberger, I. Sekretär des internationalen Bureaus der Telegraphen-Union, der uns in den späten Abendstunden des 16. August so unerwartet durch den Tod entrissen worden ist, stammt aus Weizikon im Kanton Zürich. Als Sohn rechtschaffener Eltern wurde er am 25. Oktober 1854 in Zürich geboren, wo er in Primar- und Sekundarschule seine Pflicht erfüllte. Nach vollendetem Schulzeit war er vorerst während 2 Jahren in dem Advoaturbüro des heutigen zürcherischen Regierungsrates Mousson tätig. Im Jahre 1871 trat er als Lehrling in den Dienst der schweizerischen Telegraphenverwaltung und war in der Folge in Thun, Lausanne und Bern

Telegraphist, bis er im Jahre 1875 zum Gehilfen des Kontrollbüros der Telegraphendirektion gewählt wurde. Im Dezember 1881 erfolgte sodann seine Wahl in das internationale Bureau der Telegraphen-Union, dessen Beamtenstab er bis zu seinem Tode, also volle 31 Jahre an gehörte. Von seinem Eintritt an bis ins Jahr

Militär.

Der Marsch der Gebirgs-Infanterie-Recruten-Schule 3/IV über den Tschingel-gletscher und Kandersteg, von Lauter-brunnen nach Kandersteg, ist trotz den grossen Schwierigkeiten sehr gut von statthen gegangen. Auch die Saumtiere, auf deren Verhalten man sehr gespannt war, haben sich tapfer benommen. Alles langte abends um 7 Uhr, nach 15 stün-digem Marsche wohlbehalten an. Der Kulmi-nationspunkt dieses Gletscherüberganges liegt 2905 m hoch und es dürfte das erste Mal sein, daß Truppen und Saumtiere ihn bezwungen. Die Schule steht unter dem Kommando von Oberstl. Grimm; drei Bergführer begleiteten die Truppen auf diesem Marsch.

Letzten Montag sind die Truppen des 3. Armeekorps auf ihren Korpsammelplänen eingerückt und nach erfolgter Mobilisation sofort in ihre Verteilungskommanden abgerückt. Die Manöverleitung hat eine Verfügung erlassen, wonach verschiedene Straßen des Manövergebietes für Privatfuhrwerke und Privatautomobile gänzlich gesperrt werden, auf den andern Straßen dürfen diese nicht über einen bestimmten Punkt hinausfahren. Das Manöverpublikum darf nicht in den Gefechtslinien geduldet werden. Diese Maßnahmen wurden in Abetracht des voraus-sichtlich grossen Zudranges des Publikums verfügt.

Unter der englischen Militärmission, die den Manövern des 3. Armeekorps folgen wird, befindet sich der ehemalige Major General Beyers, der sich bei Colenso und Maggersfontein ausgezeichnet hat. Beyers ist nunmehr kommandierender General der freiwilligen Streit-macht der südafrikanischen Union.

Letzten Montag ist auch das jurassische Regiment (9.) zu seinem ordentlichen Wieder-holungskurs eingerückt, den es im Elsgau absolviert wird. Die Mobilisation ging ohne die früher üblichen nicht rühmenswerten Be-gleiterfehlungen glatt von statthen und war schon vormittags beendet, so daß am Nachmittag alle drei Bataillone den Abmarsch in ihre Kommandemente antreten konnten.

Schule und Unterricht.

Der Regierungsrat des Kantons Bern wählte zu außerordentlichen Professoren an der evangelisch-theologischen Fakultät der Hochschule Privatdozent Dr. theol. Ed. Bähler, mit einem Lehrauftrag für schweizerische Kirchengeschichte, und Privatdozent Dr. theol. Wilhelm Hadorn, mit einem Lehrauftrag für neues Testament und schweizerische Kirchengeschichte; zum außerordentlichen Professor an der juristischen Fakultät Privatdozent Professor Dr. Ernst Röthlisberger, von Trub, mit einem Lehrauftrag für Urheberrecht, Preßrecht und internationale Unionen.

Der Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt unterbreitet dem Grossen Rat einen Gesetzesentwurf über die Ausstellung eines Schularztes im Hauptamt. Bereits im Jahre 1886 führte Basel als erste Stadt in der Schweiz den schulärztlichen Dienst ein. Dieser wurde in den ersten Jahren von Privatarzten im Neben-amt besorgt, dann übertrug man ihn dem Professor für Hygiene dem später für die eigentlichen schulärztlichen Funktionen ein Adjunkt beigegeben wurde.

Welche grosse Bedeutung der Institution des Schularztes zukommt geht aus folgenden kleinen Statistik her vor, die das Resultat der ärztlichen Untersuchung der diesen Frühling in einem Schulkreis der Stadt Bern neu eingetretenden Kinder darstellt. Von 301 untersuchten Kindern hatten Skrophulo-Suliose 24 Schüler = 7,9%; Rachitis 74 = 24,5%; Skrophulose 40 = 13,2%; Tuberkulose 9 = 2,9%; Skropf 55 = 18,2%; Zahne-Caries (verdorbene Zähne) 244 = 81%; Augen-Anomalien 53 = 17,6% und Gehör-Anomalien 27 = 8,9%.